BASEL LANDSCHAFT

Parlamentarischer Vorstoss 2026/7483

Geschäftstyp:	Interpellation
Titel:	**Brücken zwischen Religionsgemeinschaften und säkularen Organisationen schlagen**
Urheber/in:	Tobias Beck
Zuständig:	—
Mitunterzeichnet von:	—
Eingereicht am:	19. November 2026
Dringlichkeit:	—

Religion wird in der öffentlichen Wahrnehmung mitunter einseitig als eine Gefahrenquelle, Ursache von Konflikten und Spannungen und daraus hervorgehende Gewalt gesehen. Demgegenüber zeigt eine Untersuchung der Fachstelle inforel aus dem Jahr 2022 auf, welchen Beitrag migrantische Religionsgemeinschaften zur Integration leisten.(https://www.inforel.ch/wissen/publikationen/das-integrationspotenzial-von-migrationskirchen [1.11.2026]) Die migrantischen Religionsgemeinschaften (Christliche Migrationskirchen, muslimische Kulturvereine, Hindu-Gemeinschaften usw.) schaffen Räume der Zugehörigkeit, Orientierung, soziale Netzwerke und Räume gegenseitiger Unterstützung für Migrantinnen. Diese Arbeit wird in einigen der Religionsgemeinschaften selbstständig und ohne Unterstützung oder Austausch mit säkularen Integrationsstellen geleistet. Am Runden Tisch der Religionen wird der Austausch zwischen den Religionsgemeinschaften gefördert. Dies ist für die Förderung der religiösen Koexistenz und des gesellschaftlichen Friedens in der Region Basel bedeutsam. Um das Integrationspotenzial migrantischer Religionsgemeinschaften zu nutzen, sollte zugleich der Dialog zwischen Religionsgemeinschaften und säkularen Institutionen gefördert werden. Dies soll prioritär mit im Bereich der Integration aktiven Institutionen geschehen, darüber hinaus aber auch mit anderen säkularen Institutionen, die z.B. im Bereich der Armutsbekämpfung, Bildung usw. tätig sind. Ebenfalls wichtig ist der bewusste Einbezug von Religion als Ressource im Bereich des staatlichen Sozial- und Gesundheitswesens und darum auch der Dialog zwischen diesen Stellen und Religionsgemeinschaften. Durch den stärkeren Einbezug von Religionsgemeinschaften in diese Bereiche kommt Religion als Ressource für das Wohlbefinden und somit der Integration von Migrantinnen zum Tragen und kann einen Beitrag zur Prävention gegen religiöse Gewalt leisten. Ein gegenseitiger Lernprozess auf Augenhöhe nutzt nicht einfach nur bestehende Ressourcen, sondern erkennt auch die Diversität der Erfahrungen und Perspektiven von (religiösen) Migrant*innen als gesellschaftlich relevantes Wissen an. Anstatt Religionsgemeinschaften als Gegenstand politischer Diskussionen

zu sehen, zeigt ein solcher Einbezug, dass Demokratie Partizipation und gemeinsame Lösungssuche bedeutet.

In diesem Zusammenhang bitte ich stellvertretend für die Migrant*innensession beider Basel 2026 den Regierungsrat um Beantwortung der folgenden Fragen, welche von der Arbeitsgruppe im Vorfeld der Migrant*innensession erarbeitet wurden und im Grossen Rat als Schriftliche Anfrage ebenfalls eingereicht werden:

1. Wie bewertet der Regierungsrat die Bedeutung eines vertieften Austauschs und mögliche Kooperationen zwischen (migrantischen) Religionsgemeinschaften und säkularen Institutionen?

2. Von welchen Austauschplattformen und/oder Kooperationen hat der Regierungsrat Kenntnis?

3. Inwiefern pflegen der Regierungsrat und die zuständigen Stellen ausserhalb des Runden Tischs der Religionen Austausch und Zusammenarbeit mit (migrantischen) Religionsgemeinschaften?

4. Welche Entwicklungen wären für das Zusammenwirken von (migrantischen) Religionsgemeinschaften und säkularen Institutionen sowie staatlichen Stellen aus Sicht des Regierungsrates anzustreben?